

Andreas H.H. Suberg (*1958)

magneto, 2011

Klang-, Raum-, Videoinstallation für oktophone akusmatische Projektion der Tropfenskulptur *Eros-Matrix*, Video-Projektion und die interaktive Glasgranulatschüssel *Broyeuse*

Seit 2010 arbeitet Andreas H.H. Suberg an dem intermedialen glasotronischen *même*-Zyklus, der sich in eigenständigen Modulen unterschiedlicher Gattungen — Performance, Installation, Klang/Objekt, Grafik, elektroakustischer Musik und Video — entwickelt.

In freier Assoziation bezieht sich der Bildende Künstler, Musiker und Komponist hier auf das rätselhafte Werk von Marcel Duchamp (1887-1968), insbesondere auf *Das Große Glas* (1915–1923), das als ein Meilenstein der Konzeptkunst gilt. Marcel Duchamp konstruierte eine sog. Junggesellenmaschine als symbolische Darstellung des unerfüllten erotischen Begehrens zwischen Braut und Junggesellen, die eine mechanische, nie vollendete Verbindung eingehen. Er verstand das Werk als offenen Prozess, der das Nachdenken über Kunst, Begehren und Kreativität anregen soll.

In den *même*-Zyklus fließen auch Andreas Subergs Auseinandersetzungen mit der Schrift *De gli eroici furori* (*Von den heroischen Leidenschaften*) von Giordano Bruno (1548-1600) ein. Allegorisch reflektieren sie das menschliche Begehren nach Liebe, Erkenntnis und Weisheit, das unerfüllt bleibt und den sehnsüchtigen Menschen als unglücklich Liebenden im Spannungsfeld zwischen sinnlicher und geistiger Liebe zurücklässt

Dr. Stefanie Dathe